

denz sowie ein zurückgesetztes Obergeschoß des Juliusspitals sowie die Beseitigung von Bürgerhaus-Ruinen.

Von den einst zahlreichen Hausplastiken – Madonnen und Heilige – konnte er zusammen mit seinen Studenten 32 aus dem Schutt graben, die restauriert werden konnten.

Die Residenzfresken Tiepolos (Treppenhaus) konnte er dadurch vor dem sicheren Untergang bewahren, daß er die Zeltplanen, mit denen sie provisorisch bedeckt waren, mühsam entleerte und so verhüten konnte, daß der feuchte Putz abfiel. Außerdem mußten die Planen, durch Gewitterböen verschoben, wieder zurechtgezurrert werden. Auch beschaffte er weitere Planen zur Abdeckung des Weißen Saales (Stuck von Antonio G. Bossi).

Beim Kampf um die Erhaltung des Domstucks von Pietro Magno stand er in vorderster Reihe. Bei den Epitaphien der Fürstbischöfe Rudolf v. Scherenberg und Lorenz v. Bibra verhinderte er den Abbruch der Luftschutzmantelung und verhinderte so mindestens ihre schwere Beschädigung beim Einsturz des Domes im Februar 1946, den er aufgrund seiner technischen Untersuchungen voraussagte.

In der Würzburger Marienkapelle – die bereits aufgegeben war – mauerte er mit seinen Studenten den Ritter Schaumberg (Riemenschneider) mit seinen abgefallenen Teilen ein, so daß er restauriert werden konnte. Dasselbe gilt von der Pietà Riemenschneiders in der Kirchenruine von Heidingsfeld, von der noch 154 Einzelteile geborgen werden konnten.

1945 holte er Handgranaten und Munition aus der St. Kiliansgruft, sowie die nach den Kämpfen gesprengte (!) Riemenschneidermadonna. Aus den Domtürmen ebenfalls Munition aus dem NW-Turm und sechs Panzerfäuste vom Chorgitter des Domes. Mit seinen Helfern zusammen holte er eine große Panzerfaust aus der Türe zwischen Weißen und Kaisersaal der Residenz heraus. Noch im Mai 1945 fand er die große Glocke von Pesel der St. Stephansgemeinde und veranlaßte die Rückführung, zunächst nach Deutschhaus. Infolge einer Stiftung

wird sie noch jeden Abend um 9.00 Uhr geläutet.

Dr. Kuhn hat mehrere Grabungen vorgenommen (z.B. die Freilegung der St. Martinskirche, in St. Gertraud und St. Burkard und im Domquerschiff. Im badischen Franken in Grünsfeldhausen legte er einen karolingischen Brunnen in St. Achatius frei und deutete die Portalreliefs in S. Sigismund in Oberwittighausen. Über beide frühe Kirchen schrieb er Monographien. Auch war er Dozent für Kunstgeschichte an der FH Würzburg-Schweinfurt.

Über Würzburger Kirchen schrieb er Kirchenführer, sowie einen über die Festung Marienberg, über den Dom, Neumünster, den Neumünster-Kreuzgang und über den Domstuck. Letzterer, sowie die Erhaltung der Werke italienischer Künstler (Hausmadonnen, Stuck, Petrinibauten) verschafften ihm ein Rom-Stipendium der Republik Italien, sowie den Cavaliere-Orden O.M.R.I. – Der Bischof von Würzburg verlieh ihm die St.-Bruno-Medaille, die Stadt Würzburg den Ehrenteller. Ad multos annos in salubritate!

G. S.

Premiere im fränkisch-thüringischen Kulturaustausch

Die Gruppe Würzburg des Frankenbundes hat die erste sich bietende Gelegenheit wahrgenommen, eine Theaterfahrt nach Meiningen durchzuführen. Die alte thüringische Textilstadt mit den bis ins 11. Jahrhundert zurückreichenden Verbindungen zum Bistum Würzburg kann auch auf eine lebendige Theatertradition stolz sein. Mit "Schwanda, der Dudelsackpfeifer" des Max-Reger-Schülers Jaromir Weinberger wurde eine volkstümliche Oper mit großer Besetzung und in exzellenter Aufmachung gegeben. Mit dieser Premiere im fränkisch-thüringischen Kulturaustausch konnten auch wieder zwischenmenschliche Verbindungen zu einem Teil unserer Heimat geknüpft werden, der uns lange Zeit verschlossen war. Mit weiteren Konzert- und Theaterfahrten sollen diese Beziehungen vertieft und gefestigt werden.